

Gottesdienst zum 3. Advent, den 12.12.2021 vor der Klosterkirche Gnadental um 10:30 Uhr

Allmächtiger Gott, dein Sohn hat uns zugesagt, bald zu kommen, aber bisher ist nichts geschehen. Hilf uns, dem Augenschein zu misstrauen und in der Zähigkeit des Glaubens an deiner Verheißung festzuhalten. Lass deinen heiligen Geist über die Trägheit unseres Herzens siegen. Gott, du bist auf dem Weg zu uns. Wir möchten dir entgegengehen; aber Angst verstellt uns den Blick für deine Güte. Überwinde, was uns trennt, damit wir dir begegnen.

Lukas 3,7-14:

Da sprach Johannes zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: *Ihr Schlangenbrut, wer hat denn euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?*

Seht zu, bringt rechtschaffene Früchte der Buße; und nehmt euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.....

Und die Menge fragte ihn und sprach: **Was sollen wir denn tun?** Er antwortete und sprach zu ihnen: *Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer zu essen hat, tue ebenso. -*

Es kamen auch die Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: **Meister, was sollen denn wir tun?** Er sprach zu ihnen: *Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist!* Da fragten ihn auch die Soldaten und sprachen: **Was sollen denn wir tun?** Und er sprach zu ihnen: *Tut niemandem Gewalt* (in die heutige Zeit übersetzt heißt das: „Tut den Kriegsdienst verweigern“ Anm.d.Predigers) *Tut niemandem Gewalt oder Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!*

EG 10,1-3: „Mit Ernst, o Menschenkinder....“

Liebe Gemeinde!

Violett: die Farbe vom Altar-Antependium (wörtlich: „Vorhang“) in der Adventszeit, ist die Farbe der Bu-

ße (= Umkehr) - Die Farbe allein macht's nicht: *Ich bleibe stecken in der Umkehr.*

Die Resignation, die sich unter uns breitgemacht hat, wenn es um die oft verhandelten Begriffe **„Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“** geht, unsere Hilflosigkeit gegenüber Gewalt, Krankheit, Tod und Klimakrise sind dafür Beispiele. Neues Denken und Handeln wäre nötig, (wie es „Freydays fore future zu verstehen gibt) bleibt aber aus.

Gibt es keine Vorbilder mehr, die zur Umkehr rufen könnten? Und vor allem: Umkehr **wohin?**

Die Stimmung der vorweihnachtlichen Zeit ist für mich jedes Jahr neu ein Hoffnungsschimmer.

Johannes: „Bereitet den Weg des Herrn.“

Johannes ist das wichtig und klar geworden - in einer Zeit der Machtspiele der Politiker und in einer Zeit der Not der einfachen Bevölkerung:

Einst hat Gott sein Volk in dieses Land geführt, in dem Milch und Honig fließt. **Jetzt** hat das Volk das uralte Wort nötig: „Bereitet den Weg des Herrn!“

Da hat sich was umgedreht: Jetzt **sucht Gott ein Zuhause** im Herzen seines Volkes. Das Land ist so trostlos geworden, und „weit ist der Weg der Barmherzigkeit“. Johannes kommt von draußen, wo die Erde den Himmel noch hört. Drinnen im „Länd“ wird er schreien: „Ihr Schlangenbrut, wie glaubt ihr dem Zorn zu entrinnen?....“ – *Aber die Welt ist schwerhörig geworden, und laut ist ihr Gelächter.* Dabei sollte es uns zum Heulen zumute sein, wenn wir immer wieder von *Menschenrechtsverletzungen* hören.

Ungefähr ein Jahr und ein Monat, nach dem ich das Licht der Welt erblickt habe, so lange ist es her, dass am 10. Dezember 1948 die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte für alle Völker moralisch verbindlich verkündet wurde.

Und ich könnte auch wie Johannes **schreien**, wenn ich lese, was weltweit immer noch an Milliardenbeträgen für Rüstung und vermeintliche Grundlagen-

forschung ausgegeben werden, und gleichzeitig der Sozialstaat abgebaut wird;

- wenn der Krieg das Geschäft anheizt (wie wir schon aus der „Drei Groschen Oper“ von Bert Brecht wissen) und unsere Angst sich nur dann in Friedensgebeten äußert, wenn unser Wohlstand bedroht scheint.

„Die Axt ist an die Wurzeln des Baumes gelegt.“ - Deutlicher in unserer Jetztzeit, - angesichts des Waldsterbens und der Klimakrise, - könnten wir es gar nicht spüren! - Ist es die „verfluchte Vorsicht“ (Gollwitzer – glaubwürdiger evang. Theologe des letzten Jahrhunderts), - Ist es die verfluchte Vorsicht, die mich, - die uns schweigen lässt? - Was hindert uns, mit Johannes zu rufen:

Gott braucht in UNSEREM Leben Raum, damit das LEBEN wieder Raum gewinnt in unserer Welt!

Was sollen wir tun? Angst und Ratlosigkeit ist den Mitmenschen des Johannes ins Gesicht geschrieben, wenn sie das fragen. Wieso kommen sie denn auch sonst *massenweise* zu ihm an den Jordan, verlassen ihr sattes Kulturland, um sich dem Geruch der Wüste auszusetzen? Es muss an dieser Frage etwas ehrliches dran sein, **auch für uns heute**, wenn Menschen damals fragten: „was sollen wir tun“, weil es ihnen nicht gleichgültig war, was geschieht. Und **uns?**, ist es vielleicht auch nicht egal??...

Wir haben den Ruf des Täufers zur Umkehr im Ohr, wir kennen die Einladung Jesu zu einem neuen Leben.

Es gelang unseren Eltern und Großeltern aus der Wüste vergangener Kriege ein sattes Kulturland zu schaffen. Ist in diesen 103, bzw. 76 Jahren der Mensch, also seine Menschlichkeit mitgewachsen?

„Was sollen wir heute tun?“ - welchen Weg sollen wir gehen? –

→ Gehen wir zu Johannes an den Jordan, setzen wir uns dem Geruch der Wüste aus.

Liebe Gemeinde, der andere Weg des Johannes:

Sein Vorschlag ist einfach und kurz: Bereitet den Weg des Herrn und macht seine Steige eben!

Aber ist das wirklich alles?

Haben wir unser Sorgenpaket geschnürt und geschultert auf dem Weg zur Wüste?

Immerhin, liebe (KonfirmandINNen, falls welche da sind?!) liebe Gemeinde, Ihr seid hierher in den Gottesdienst gekommen. Ihr habt Eure Kinder hierher zur Taufe gebracht. Ihr seid da, - nicht wegen mir, nicht wegen Johannes, so hoffe ich.

Sein **Unternehmen Wüste** hat nur einen Sinn: er bietet euch Gott an, ja, Gott – den kann zwar niemand beweisen, **aber wir können ihn erfahren**, wenn wir uns an die Arbeit machen, unser Leben umzugestalten. *Wir werden merken, dass so vieles, wenn nicht alles - anders werden muss und kann!*

Johannes bietet uns Gott an. In der Vorbereitung auf Weihnachten können wir entdecken, **wie sehr wir ihn, Gott, verloren haben.**

Selten im Jahr ist die Hoffnung auf Freude und Liebe so hoch gespannt wie in diesen Tagen, und selten ist die Enttäuschung, dass dies alles nicht erfüllt wird, so groß.

Und warum? Weil unser Bekenntnis lautet:

Ich glaube an den Menschen, den Schöpfer so vieler Dinge!

Und dabei ist es doch **so schwer, wie Gott sein zu wollen**; wie kräftezehrend ist es, immer stark sein zu müssen, *und wie peinlich ist es oft, den Folgen meines Tuns gegenübergestellt zu werden.*

Johannes möchte mit uns einen anderen Weg gehen. Er will uns als *Mitarbeiter Gottes* gewinnen, **so können wir unser Leben neu entdecken.**

Wer an Gott glaubt, wird sich für sein Leben neue Ziele stecken. Wenn ich an Gott glaube, brauche ich nicht mehr nur mit mir selbst rechnen, ich darf auch auf andere zählen. Der Glaube an Gott führt

mich zu meinem Mitmenschen, - ohne Angst vor seinem Anderssein.

„Was sollen wir tun?“ **Johannes hält uns nicht eine moralische Standpauke. Er möchte uns helfen und einen Weg zeigen. „Also“ - sagt er - „fangt an: Teilt und begnügt euch mit dem, was ihr habt.“**

Das ist eine Mahnung, die dringlich geworden ist.

Das Wort aus der Wüste zeigt uns einen anderen Weg, **den wir unseren getauften Kindern, - (den kleinen UND den Erwachsenen Kindern), - vorleben wollen - und es ist erneut ein letzter Versuch, ihn zu gehen.**

Das nahende Weihnachtsfest wird dann die Erfüllung **nicht verweigern**: Wer zu Gott umkehrt, wird den Sohn feiern können: „Wie soll ich Dich empfangen und wie begeg`n ich dir? .“

Ja, Gott, wir bitten dich, öffne uns für den anderen Weg, öffne uns den Himmel, dass wir noch auf Erden zusammenkommen!

AMEN

Lied 2,1+2+6: „Wie soll ich dich empfangen...“

freuen uns, dass Jesus kommt, - ein Helfer in aller Not.

Gott, hilf uns, deinem Sohn den Weg zu bereiten: fremde Not wahrzunehmen und gegen sie anzugehen.

Wir denken an die Menschen, die im Krieg oder auf der Flucht sind, an alle, die durch Gegensätze und Grenzen getrennt sind.

Wir bitten dich: Kyrie, Kyrie eleison

Gott hilf uns, deinem Sohn den Weg zu bereiten, für Frieden und Gerechtigkeit einzutreten.

Wir denken an die Menschen, die körperlich oder geistig unterstützungsbedarf haben, an die Kranken und Sterbenden.

Wir bitten dich: Kyrie, Kyrie eleison

Gott, hilf uns, deinem Sohn den Weg zu bereiten, für die andern dazu sein.

Wir denken an die Menschen, die sich in dieser Zeit besonders einsam fühlen, die Altgewordenen, die Trauernden und die Kinder, die keine Angehörigen haben.

Wir bitten dich: Kyrie, Kyrie eleison

Gott hilf uns, deinem Sohn den Weg zu bereiten, Geduld und Verständnis aufzubringen für alle, denen es an Liebe fehlt.

Wir denken an die Menschen, die uns besonders anvertraut sind.

Wir bitten dich: Kyrie, Kyrie eleison

Gott hilf uns, deinem Sohn den Weg zu bereiten. Amen. / **Vaterunser**